

einen „*Conspectus ecclesiae orientalis in Austro-Hungaria*“ enthält, die andere „*Selecta quaedam judicia de usu Calendarii in studio sacrae hieortologiae*“ mittheilt. Hat sich P. Nilles durch dieses Werk den Dank aller derjenigen verdient, welche sich um die Geschichte der Uniten, insbesondere in der österreichisch-ungarischen Monarchie interessieren; so hat er aber durch dasselbe auch weitere Kreise mit bisher weniger bekannten verdienstvollen Männern seines auch in diesen Gegenden und in dieser Art der Thätigkeit hochverdienten Ordens bekannt gemacht. Wahrhaft zur Erbauung liest man z. B. „*De Patribus Societatis Jesu in Magno Principatu Transilvaniae*“ (127—140), die „*Notitia missionariorum de stabilienda Unione bene meritorum*“ (182—192), „*De apostolatu caritatis tempore pestis*“ (456—461), „*De laboribus apostolicis Societatis Jesu*“ (609—612), „*De Societati Jesu etiam post suppressionem saluti Valachorum serviente*“ (641—643), „*De apostolatu Societatis Jesu inter Slavos meridionales*“ (776—818), „*De ulterioribus Societatis Jesu laboribus inter Ruthenos in Hungaria*“ (906—909), die „*Patris Kapi uberior vita*“ (971—978). — Den um Oesterreich durch seinen hervorragenden Antheil an der Vertheidigung Wiens i. J. 1683 so verdienten, späteren Cardinal Fürstprimas von Ungarn, Leopold Graf Kollonitsch lernen wir durch P. Nilles auch kennen, als hochverdient um das Werk der Union der Griechen mit der katholischen Kirche. Doch ich muß abbrechen, um nicht zu lange zu werden.

St. Florian.

Prof. Albert Bucher.

- 7) **Die Martyrer und Bekenner der Gesellschaft Jesu in England** während der Jahre 1580—1681. Von A. Kobler, S. J. Mit 7 Porträts in Lichtdruck nach alten Gemälden. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei. 1886. gr. 8°. VIII u. 647 S. Preis M. 5.60 = fl. 2.80.

England erregt seit drei Jahrzehnten schon das besondere Interesse der katholischen Welt wegen der zahlreichen Conversionen, die sich dort in allen Ständen vollziehen. Es scheint jetzt der Same aufzugehen und zur Frucht zu reifen, den die zahlreichen Martyrer vor 300 Jahren in England ausgestreut und mit ihrem Blute befruchtet haben. Deshalb wandte nicht nur der selige Pius IX. seine ganze Aufmerksamkeit diesem Lande zu, sondern auch der gegenwärtig regierende Papst Leo XIII. bietet seine ganze Hirtenliebe und Hirtenjorgfalt auf, um die verirrtten Söhne Albions zur Heerde Christi, zur Einheit der katholischen Kirche zurückzuführen. Gerade gegenwärtig handelt es sich um die Seligsprechung von nicht weniger als 353 englischen Katholiken, welche vor 300 Jahren um des katholischen Glaubens willen ihr Blut vergossen und den Martyrertod erduldet, oder wenigstens in Folge erlittener Kerkerhaft und Mißhandlungen gestorben sind. Unter dieser Zahl befinden sich auch 38 Mitglieder der Gesellschaft Jesu, welche

vom Jahre 1580—1681, zur Zeit der wüthendsten Verfolgungen den englischen Katholiken beistanden und dabei der ganzen Strenge der englischen Verfolgungsgesetze verfielen; denn 27 davon starben durch Henkershand, während die 11 übrigen den Folgen des Kerkers und der Mißhandlungen erlagen. „Wie aber die 353 Bekenner nicht die einzigen sind, welche damals ihren Glauben mit ihrem Blut und ihrem Tode besiegelt haben, so zählt auch die Gesellschaft Jesu außer den 38 noch manche Mitglieder, welche als Opfer der Verfolgung der kath. Kirche in England fielen“, wie deren auch Heinrich Foley, S. J., in seinen „Berichten über die englische Provinz der Gesellschaft Jesu“ (London 1875—1883 voll. 7.) 57 Martyrer und Bekenner aufführt, ohne auch diese Zahl als eine vollständige hinstellen zu wollen. Im Anschlusse an diese „Berichte“ des Heinrich Foley und in deutscher Bearbeitung derselben veröffentlicht P. A. Kobler das vorliegende Werk, indem er uns das Leben und Leiden von 57 Glaubenshelden aus der Gesellschaft Jesu in ergreifender Weise vorführt und uns einen klaren Einblick gewährt in die entsetzliche Grausamkeit, mit welcher die Machthaber Englands, darunter die „jungfräuliche Königin“ Elisabeth, ihre katholischen Unterthanen verfolgten. Es ist geradezu haarsträubend zu lesen, welchen Mißhandlungen, Entbehrungen und Torturen die Bekenner des katholischen Glaubens und ihre Priester schon im Kerker ausgesetzt wurden; noch empörender aber ist die Art und Weise ihrer Hinrichtung, die selbst unter den Heiden der ersten 3 Jahrhunderte ihres Gleichen kaum findet. Und doch hat der Verfasser aus zarter Rücksicht auf seine Leser nicht die ganze Procedur wiedergegeben. (Siehe Gallonius, de ss. Martyrum cruciatibus S. 134.)

Das Werk zerfällt in zwei Theile, deren erster 28 Martyrer, die durch Henkershand gestorben sind, vorführt, wahre Heldengestalten christlicher Standhaftigkeit, wie z. B. P. Edmund Campian, P. Thomas Cottam, P. Robert Southwell, Br. Nicolaus Owen u. s. w. Der zweite Theil enthält die „Bekenner“, 29 an der Zahl, die zwar nicht durch Henkershand starben, aber in Folge der Mißhandlungen und Qualen des Kerkers, in dem sie oft viele Jahre schmachteten — „sie starben in Folge der Wunden, die sie im Kampfe für den Glauben empfiengen“. Unter diesen glänzen besonders einige Laienbrüder der Gesellschaft Jesu. Oft glaubt man sich wahrhaft in die ersten Zeiten des Christenthums zurückversetzt, solch' rührende Beispiele echt christlichen Sinnes und treuer Anhänglichkeit an den katholischen Glauben finden sich bei Erwachsenen und Kindern. (Siehe 499—520.) Leider dürfen wir uns in das Einzelne nicht einlassen; wir begnügen uns deshalb mit der Bemerkung, daß das Buch nicht bloß erbaut und ermuntert, sondern auch für den Geschichtsfreund sehr belehrend ist. Denn man findet darin sowohl die ganze Strafgesetzgebung gegen die Katholiken in jener Zeit (S. 9 ff. und an einzelnen Stellen), als auch die Art und Weise der Ausführung derselben. Ferner erhält man ein vollständiges Bild des Hasses und unglaublichen Fanatismus der englischen Protestanten gegen die katho-

liche Kirche, der durch die erdichtete „papistische Verschwörung“ des Titus Datus ganz besonders illustriert wird. (S. 330—353.) Endlich wird die berühmte Pulververschwörung unter König Jakob sehr eingehend besprochen und die behauptete Theilnahme der Jesuiten an derselben actenmäßig beleuchtet (S. 168—190). Nicht ganz behagte uns in einem Buche, das für die Menge bestimmt ist, die Erörterung über die „reservatio mentalis“ Seite 138 ff., weil sowohl der historische Fall, als das angenommene Beispiel des P. Southwell leicht mißverstanden werden kann.

Wir wünschen dem Buche die größtmögliche Verbreitung und glauben, daß es außer der Privatlectüre besonders zum Vorlesebuch in Orden, Seminarien und anderen religiösen Instituten sich eignen würde.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Leopold Schuster.

- 8) **Geschichte der kath. Katechese.** Von Dr. Ferdinand Probst, Domcapitular und o. ö. Prof. in Breslau. Mit bischöfl. Approbation. Breslau 1886. 192 S. M. 2. — = fl. 1.24.

Das Büchlein, welches „keinen Vorgänger hat“, befriedigt in der That ein langgefühltes Bedürfnis, indem es einen Ueberblick über die Art und Weise bietet, wie die Kirche zu allen Zeiten ihre Aufgabe zur Belehrung der Katechumenen gelöst habe. Es bedarf für Solche, welche Probst's zahlreiche Schriften kennen, kaum der Hervorhebung, daß auch die vorliegende mit der sichersten Beherrschung der Quellen jene knappe, klare und übersichtliche Darstellung des umfangreichen Stoffes verbindet, welche die Schriften des unermüdlchen Verfassers bei aller Wissenschaftlichkeit auch für weitere Kreise zugänglich macht; sie gestalten sich aber auch zu einer historischen Vertheidigung der kirchlichen Lehrthätigkeit und zu einer unwiderleglichen Widerlegung vieler bequemer Vorurtheile über das „finstere Mittelalter“, womit unsere Gegner zu operiren pflegen. Und doch polemisiert Probst nur selten, fast nie; er läßt eben die „Geschichte, die beste Lehrmeisterin“ selbst reden — zumeist mit den Worten, immer aber im Geiste der Quellen. Möge das Büchlein sich recht viele Freunde erwerben — es ist deren werth!

Breslau.

Universitäts-Prof. Dr. A. Koenig.

- 9) **Die philosophische Lehre von Zeit und Raum** von Dr. Mathias Schneid, bischöfl. Gymnas.-Rector und Seminar-Regens in Eichstätt. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. 1886. M. 1.50 = fl. —.93.

Das Thema über Zeit und Raum ist eines der schwierigsten Probleme der abstracten Wissenschaft. Ueber die Begriffsbestimmung dessen, was wir Zeit und Raum nennen, waren die größten Philosophen aller Zeiten unter sich uneins. Plato erklärte in seinem Timäus die Zeit als das bewegte Bild der Ewigkeit, Aristoteles als das Maaß der Bewegung in Ansehung der Aufeinanderfolge des Werdens, wie im 4. Buche der Physik